



## Eric und Jeusa

Von Brasilien in die ganze Welt

von Sabine Blix

**Drei Tage lang feierten Eric und Jeusa im vergangenen Jahr ein ganz besonderes, rauschendes Fest: das 20jährige Jubiläum ihrer Partnerschaft! Und zwar in Bern, ihrem Stammsitz nach vielen Jahren des Reisens und Unterrichtens in ganz Europa und natürlich in Brasilien, der Heimat von Jeusa.**

➔ Nun kommt es ja in unserer schnelllebigen Zeit selten vor, dass ein Tanzpaar so lange zusammen arbeitet, erfolgreich ist und sich dabei durch alle Moden, Stiländerungen und auch persönliche Krisen hinweg treu geblieben ist. Doch sie haben es geschafft, nach einer zehn Jahre dauernden privaten und beruflichen Partnerschaft, die persönlichen Belange hintenan zu stellen und sich auf professioneller Ebene weiterhin gut zu verstehen und zu ergänzen. Das ist nicht immer einfach und funktioniert nur auf der Grundlage gegenseitigen Respekts und Anerkennung der Leistung des Anderen. Eine Aussage von Antonio Todaro ist ihr Motto: „Tango ist als Tanz das Schönste, was es gibt. Man muss ihn mit Kraft angehen, mit

viel Zärtlichkeit und mit vielen Stunden Arbeit.“ Was das bedeutet, kann man in ihrem Unterricht erleben, in dem es den beiden hauptsächlich auf das *Wie!* ankommt – und dann erst auf das *Was!*.

Ich sprach mit den beiden in Bern bei einem köstlichen brasilianischen Essen, das Jeusa für uns gekocht hat.

➔ **Jeusa, du bist Brasilianerin, und Eric, du bist Schweizer – das sind nicht gerade Nachbarn... Wann und wie seid ihr zum Tango gekommen, und wie habt ihr euch kennen gelernt?**

*Eric:* Ich bin 1985 zum ersten Mal mit dem Tango in Bremen und Berlin in Berührung gekommen. Das war die Zeit, als sich in Europa die ersten Tänzer für die Welt des Argentinischen Tango interessierten. Ich stand damals am Ende einer Tanztheaterausbildung, hatte mich mit der Fertigung von Schuhen über Wasser gehalten und war dem großen Abenteuer nicht abgeneigt. 1986 entschloss ich mich, nach Buenos Aires zu fahren – in Europa gab es zu der Zeit kaum die Möglichkeit, dem Tango intensiv auf die Spur zu kommen. Mit ein paar zusammengekratzten Dollars habe ich dann fast ein Jahr in Buenos Aires verbracht und neben Jobs in der Cabaret- und Revueszene meine Energie in die Erforschung des Tango und seines Umfelds investiert. Auf dem Rückweg bin ich dann in Rio in Brasilien hängen geblieben. Dort hatte ich das Glück, Jeusa kennen zu lernen.

*Jeusa:* Ich habe mich sehr jung für das Tanzen als meinen Beruf entschieden und war mir bald bewusst, dass ich mich dabei nicht für die leichteste, aber vielleicht für eine der reizvollsten und sinnlichsten Tätigkeiten entschieden hatte. Später, als ich mit verschiedenen Tanzkompanien, der Leitung einer Tanzschule und einem Journalistikstudium beschäftigt war, sah ich per Zufall eine Tangoshow und war fasziniert. Zwei Monate danach begegnete mir Eric und beeindruckte mich mit seiner wagemutigen und risikofreudigen Art. Die Möglichkeit, mit ihm zusammen in den Tango einzutauchen, war wie ein gefundenes Fressen und Herausforderung zugleich für mich – und so ist es bis heute geblieben.

➔ **Das war in einer Zeit, als der Tango gerade erst wieder neu erwachte...**

*Eric:* Mitte der achtziger Jahre steckte Argentinien in einer schweren Wirtschaftskrise und den Leuten ging es alles andere als gut. Selbst als Europäer mit begrenzten Mitteln fühlte ich mich schlecht, eine Cola in der Milonga zu bestellen – die meisten leisteten sich gar nichts oder tranken Wasser. Zudem war es die Zeit, in der sich der beginnende Siegeszug des Tango in Buenos Aires noch nicht so bemerkbar machte – kein Vergleich zu heute. Inzwischen fühle ich mich sehr privilegiert, damals noch ein hohes Maß an Authentizität erlebt zu haben. Ich wurde zwar als Fremder wahrgenommen, aber nicht als Tangotourist – und das hatte entscheidende Vorteile. Zuerst alleine und später mit Jeusa hatte ich das Glück, mittlerweile verstorbene Meister wie Antonio Todaro, Pepito Avellaneda und unbekannte, aber großartige Milongueros wie Rodolfo Cieri kennen gelernt zu haben.

*Jeusa:* Ich genoss damals in Buenos Aires den Anblick toller Tänzerinnen – und in den Armen vieler Milongueros erlebte ich, wie wunderschön Tango sich anfühlt. In meinem Anspruch, wirklich zu verstehen, wie Tango technisch funktioniert, brachten mich diese Erfahrungen aber nicht weiter. Erst die Arbeit mit Antonio Todaro eröffnete mir weitere Horizonte und ich bekam neue Referenzen, die mir bis dahin gefehlt hatten. Mit seiner innovativen Bewegungsvision gab er gerade der Tänzerin eine äußerst anspruchsvolle Rolle.

➔ **Wie ging es dann weiter, und wie konntet ihr euch als Nicht-Argentinier auf dem Markt etablieren?**

*(beide schmunzeln) Eric:* Rio ist eine lange Geschichte, aber kurz gesagt haben wir dort das Fundament unserer Karriere gelegt. Man muss sich vorstellen: Da kommt ein Schweizer, schnappt sich eine talentierte, heimische Tänzerin und will in der etablierten Paartanzwelt Rios den Argentinischen Tango einführen. Dieses Vorhaben stieß auf einigen Widerstand, und der hat uns von Anfang an gezwungen, kompetent und professionell zu arbeiten. Eine große Portion Durchsetzungswille, gegenseitige Unterstützung und das gemeinsame Ziel, als Tangopaar unverwechselbar und authentisch zu sein, waren rückblickend die wichtigsten Säulen unserer Arbeit. Als wir dann nach Europa eingeladen wurden, begegneten wir auch hier manchmal etwas Misstrauen und haben erlebt, was es bedeutet, keinen argentinischen Namen zu tragen.

➔ **Ihr seid dann jahrelang mit Bühnenshows, großen Orchestern und Workshops auf Tournee gegangen. Welche Erfahrungen habt ihr dabei gesammelt?**

*Eric:* Die Bühne ist eine wichtige Möglichkeit, das Resultat der eigenen künstlerischen Arbeit und Fähigkeit zu zeigen. Es ist auch der Ort, an dem ein direkter und kreativer Austausch zwischen Musikern und Tänzern möglich ist. Wir unterrichten aber auch beide bis heute leidenschaftlich, und die Vermittlung der eigenen Vision ist dabei genau so wichtig. Der Lehrer modelliert das Talent; je größer das Talent, desto schöner ist die Aufgabe, sollte man meinen. Und trotzdem haben wir oft mit Schülern, denen das Tanzen nicht so leicht fällt, wichtige Erfahrungen gemacht - und wir lernen bis heute mit ihnen. Der Zugang der Menschen zum Tango ist je nach ihrem kulturellem Hintergrund und ihrer Mentalität immer ein anderer, und das ist faszinierend und herausfordernd zugleich. Am Ende suchen und finden aber doch alle dasselbe.

*Jeusa:* Auf diesem Weg erwarte ich als Lehrerin von meinen Schülern viel Lernbereitschaft und Offenheit. Im Tango versuche ich zu vermitteln, was ich schon in meinen eigenen Tanzstudien gelernt habe: eine Hüterin von wertvollen Traditionen zu sein, aber auch immer offen für neue Impulse, die ich in mein Wissen zu integrieren versuche.

Ich habe über die Jahre den Tango weltweit im gesellschaftlichen Wandel erlebt. Die Emanzipation der Frau war in den achtziger Jahren auf ihrem Höhepunkt und verunsicherte so manche Menschen, die während dieses Prozesses auf den Tango trafen. Auf einen Tanz, der für beide Geschlechter sehr suggestiv wirken kann. Während der letzten zwei Jahrzehnte hat dieser Konflikt viele Tänzer ins Stolpern gebracht, aber er hilft ihnen auch bis heute, das Beste miteinander zu finden.

*Eric:* Persönlich bedeutet das viele Reisen oft Verzicht und Kompromissbereitschaft. Auf der anderen Seite beschert es reiche Begegnungen - und manchmal ein privilegiertes Stück Freiheit in dieser von Sachzwängen geprägten Welt.

**➔ Wie sieht ihr die Entwicklung des Tango heute?**

*Jeusa:* Tango ist im Vergleich zu früher ein riesiger Markt geworden und erreicht viele Menschen. Auf diesem Nährboden wächst vom Kraut bis zur Orchidee alles. Die etwas anarchische Struktur der Szene beschert

dem Tango viele kreative, mutige und zeitgemäße Ausdrucksformen. Es gab jedoch vor ein paar Jahren ein kurzes Vakuum zwischen „dem Alten nicht loslassen können“ und „dem Neuen nicht finden“. In dieser Orientierungslosigkeit entstanden dann so manch skurrile Ausdrucksformen. Seither gibt es jedoch eine neue Generation von Musikern, die im Electrobereich schöne und sehr tanzbare Fusionen mit dem Tango geschaffen haben und dessen Geist integrieren. Wir sind überzeugt, dass diese zeitgemäße Form einen wichtigen Teil der Zukunft des Tangos ausmacht. Von ihr fühlen sich auch vermehrt die jungen Leute vom Tango angezogen. Und einmal gepackt, kann man sie problemlos auch in die Vielfalt anderer Stile und in den Genuss der traditionellen Tanzorchester entführen. Gute Electro-Tangos sind auf jeden Fall eine Bereicherung für den Tango. Sie ermöglichen den Tänzern neue, kreative Bewegungsrecherchen und halten so den natürlichen Entwicklungsprozess in Schwung.

**➔ Ihr seid beide besonders gute Kenner der alten Tanzorchester und betätigt euch auch als DJs...**

*Jeusa:* Ja, als DJ hat man maßgeblich Einfluss auf die Tänzer. Bis heute haben die meisten Bewegungsmuster im Tango ihren Ursprung in einer Zeit, in der ausschließlich Tanzorchester Tango spielten. Deshalb ist es richtig, sich an diesen zu orientieren. Zudem sind die interpretatorischen Möglichkeiten für gute Tänzer durch die stilistische Vielfalt der alten Tanzorchester unerreichbar und für Anfänger eine sichere Orientierung. Ein guter DJ braucht nicht nur ein fundiertes Wissen über Herkunft, Entwicklung und Diskographie der Orchester, sondern erzeugt auch einen besseren Spannungsbogen, wenn er selber Erfahrung als Tänzer hat. DJs haben eine oft unterschätzte Verantwortung. Die falsche Musik zum falschen Zeitpunkt lähmt nicht nur jegliche Tanzlust, sondern sie beschränkt auch die



Eric & Jeusa (2008)

Ausdrucksmöglichkeiten. Alternativ sind gute zeitgenössische Tanzorchester in der Lage, den Tänzern eine vielfältige stilistische Palette auch live zu ermöglichen. Erfreulicherweise gibt es seit ein paar Jahren davon wieder einige, auch in Europa.

**➔ Apropos Europa. Seit einiger Zeit habt ihr euren Stammsitz in Bern, wo ihr auch im vergangenen Jahr euer Jubiläum groß gefeiert habt...**

*Eric:* Dieses Standbein gibt uns die Möglichkeit, einem heimischen Publikum den Tango näher zu bringen. Wir haben das Glück, in einem wunderschönen Saal mitten in Bern zu unterrichten und jeden Dienstag eine Milonga zu veranstalten.

*Jeusa:* Mit ihr möchten wir dem Publikum ein leichtes, fröhliches und dynamisches Gesicht des Tango zeigen. Das Ziel unserer musikalischen Auswahl ist nicht nur das bewusste Hinhören, sondern auch wirklich gutes Tanzen zu ermöglichen, um so eine harmonische Tanzfläche zu schaffen.

*Eric:* Durch unsere Arbeit in Bern genießen wir inzwischen auch das Privileg, unsere Gastlehrertätigkeit auf die Engagements zu reduzieren, die uns wirklich interessieren. Und auch das Privatleben wird etwas einfacher. Wir planen in Zukunft auch vermehrt Veranstaltungen hier in Bern, z.B. werden wir dieses Jahr zum ersten Mal eine Tango-Sommerwoche organisieren.

Weitere Infos unter:  
[www.tango-ericandjeusa.ch](http://www.tango-ericandjeusa.ch)



Eric Müller & Jeusa Vasconcelos (1993)